

Margit Stein:

Wie können wir Kindern Werte vermitteln? – Werteerziehung in Familie und Schule

München 2008, ISBN 978-3-497-02040-9 kt., 207 Seiten, 17 Abbildungen, 11 Tabellen EUR 29.90

Im Mittelpunkt dieser detaillierten und gründlichen Studie stehen Modelle, Konzepte, Theorien und Untersuchungsergebnisse zur Werteerziehung in Familie, Schule und darüber hinaus. Die Leserinnen und Leser finden aber keine Einzelfallbeispiele, die deutlich machen, wie man Kindern im konkreten Fall – in der Schule oder daheim – Werte vermitteln kann. Die Autorin geht in ihren Analysen, Synopsen und tabellarischen Zusammenfassungen von der „Positiven Psychologie“ und der „Positiven (Sozial)-Pädagogik“ aus und will deutlich machen, dass ein „Positives Menschenbild“ (eine Positive Pädagogische Anthropologie) für die Entwicklung und Herausbildung von Werten bei Kindern und Jugendlichen entscheidend ist. Ganz im Sinne der geisteswissenschaftlichen Pädagogik (Ed. Spranger, W. Flitner, H. Nohl, Th. Litt u.a.) geht sie von folgender Zielbestimmung der Schule aus: „Ziel von Schule sollte es sein, zu einer ganzheitlichen und allseitigen see-

lischen und geistig-moralischen positiven Charakterbildung der Schülerinnen und Schüler beizutragen.“ Besonders mutig und zu begrüßen ist es, dass wichtige Grundbegriffe (unter Berufung auf Experten) definiert werden. Folgende Begriffe werden hervorgehoben und definiert: Bildung, Erziehung, Werte, Bindung, Erziehungsstil, Disziplinierungsverhalten usw. Darüber hinaus werden fünf wichtige „Wertansätze“ unter Berufung auf die Autoren vorgestellt und im Hinblick auf „Schule und Familie“ ausgewertet. Diese stammen von Rokeach, Hillmann, Inglehart, Klages und Schwartz. Hervorzuheben ist, dass auch der Stand der Forschung zur Werteerziehung in den USA ausführlich referiert und kommentiert wird.

Die Abbildungen und Tabellen tragen wesentlich dazu bei, den Leserinnen und Lesern einen Gesamtüberblick zu vermitteln. Exemplarisch kann hier die Tabelle mit den „elf Modellen der direkten Werteerziehung“ erwähnt werden. Die Tabelle weist fünf Spalten auf. Diese fünf Spalten haben folgende Überschriften: Das Wert Erziehungsmodell, die Wertevorstellung, das Menschenbild, die Vermittlungsstrategie, die Kritikpunkte.

Jedes Modell wird ausführlich kommentiert und durch Zitate exemplifiziert. Sofern man sich mit einem oder mehreren Modellen intensiv beschäftigen will, findet man in den annähernd dreißig

Seiten Literatur weiterführende Hinweise. Das Werk ist somit auch für Studierende eine wertvolle Informationsquelle. Dies gilt auch für die ausführliche Literaturanalyse, in welcher den Auswirkungen eines Wertekonzeptes für prosoziale Handlungen und gesellschaftliches Engagement einerseits und auf Delinquenz andererseits nachgegangen wird.

Zusammenfassend kann hinsichtlich Erziehungsstil, Erziehungspraktiken und Bindungsverhalten zwischen Eltern und Kindern folgendes resümiert werden: Was die „Wertetransmission“ anbelangt, so internalisieren Kinder, deren Eltern einen „autoritativ-demokratischen“ Führungsstil pflegen, Werte eher und richten ihr Handeln in verstärktem Maße ohne direkte Supervision durch die Eltern danach aus. Darüber hinaus sind diese Kinder emotional stabiler und lebenszufriedener!

Im Ausblick auf weitere Entwicklungen stellt die Autorin folgendes fest: „Im Rahmen der Förderung von sozialem Engagement findet sich für die Schulen in Deutschland noch ein reiches Betätigungsfeld. Mit Hilfe von Programmen wie dem Compassion-Konzept ist hierzu ein wichtiger Impuls gegeben worden“. Außerdem wird noch eine Schulleiterbefragung an den weiterführenden Schulen in Bayern erwähnt. Diese Fragebogenaktion konzentriert sich auf das soziale Verhalten sowie auf Weiterbil-

dungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer. Ferner wurden zehn „Werteprojekte an bayerischen Schulen“ wissenschaftlich begleitet.

Bei einer Neuauflage des vorliegenden Buches wäre es wünschenswert, wenn auch die interessante Studie von Rachael Kessler erwähnt würde: „The Soul of Education – Helping Students find Connection, Compassion, and Character at School“ (ASCD 2000, vergleiche hierzu: G. Kleinschmidt in: „Die Realschule in Baden-Württemberg“ Heft 3/2000). Darüber hinaus sollte geprüft werden, welche Zusammenhänge zwischen der „Emotionalen Intelligenz“ (Daniel Goleman) und der Werteerziehung bestehen.

Beachtlich ist, dass Beziehungen zwischen den Ergebnissen der internationalen Vergleichsstudien (PISA und TIMSS) und der Wertevermittlung gesehen werden. Im Zentrum steht die Diskussion über den „Kompetenzbegriff“. Dieser zentrale Begriff der internationalen ‚Leistungsvergleiche‘ wird heute weiter gefasst und berücksichtigt nicht nur Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch die Rolle von Emotionen, Motivation und Einstellungen.

Gottfried Kleinschmidt